

4. Bayerischer Archivtag.

Archive im Spannungsfeld von Geschichte und Identität

veranstaltet von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
Amberg, 17. bis 19. Juni 2005

In unserer Gesellschaft lässt sich ein anhaltend großes öffentliches Interesse an Geschichte feststellen. Die Beschäftigung mit historischen Themen – sei es in Literatur, Medien oder Ausstellungen – hat Konjunktur; historische Festspiele und Jubiläumsveranstaltungen finden regelmäßig großen Zulauf. Vielfach wird dieses Phänomen als Reaktion auf die Globalisierung erklärt. Man sucht nach stabilen historischen Identitäten, man setzt mit Geschichte, Heimat, regionaler Vertrautheit und Kleinräumigkeit einen Kontrapunkt zu Anonymität, Unüberschaubarkeit und Grenzenlosigkeit. Vor dem Hintergrund der populären Erinnerungs- und Gedächtniskultur, die nicht selten Gefahr läuft, folkloristischen Unterhaltungscharakter anzunehmen und Mythisierungen, Verzerrungen und Klischees zu fördern, stellt sich die Frage nach dem Beitrag, den die Archive als Orte des kulturellen Gedächtnisses im Spannungsfeld von Geschichte und Identität leisten können. Diese Überlegungen standen im Mittelpunkt des 4. Bayerischen Archivtags, zu dem sich im Juni über 200 Archivarinnen und Archivare aus Bayern und benachbarten Regionen in Amberg versammelten. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung führte *Ferdinand Kramer* (Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte) in das Rahmenthema ein. Am Beispiel der Entwicklung Bayerns seit den 1950er Jahren zeigte er „Kulturelle Identitäten im Wandel“ auf. Im Zentrum seiner Ausführungen standen die Entwicklung zur Industrie-, Bildungs- und Informationsgesellschaft, der Wandel der Geschlechterrollen, die Mobilisierung der Lebenswelten, die Intensivierung der Beschäftigung mit der Vergangenheit sowie die Frage nach der Wertigkeit der historischen Überlieferung für die Medien.

Mit „Geschichtspolitik und ‚historischer Eventkultur‘“ befasste sich die erste Arbeitssitzung unter Leitung von *Maria Rita Sagstetter* (Staatsarchiv Amberg). Sie zielte auf die Aufforderung an die Archive, sich aufgrund ihrer Verantwortung für historische Authentizität und seriöse Quellenarbeit aktiv einzubringen und jeder oberflächlichen und marketingorientierten Befriedigung des öffentlichen Geschichtsinteresses eine substanzielle und solide Fundamentierung zu verschaffen. *Gerhard Tausche* (Stadtarchiv Landshut) setzte sich anhand einiger jüngerer Beispiele kritisch mit Stadtjubiläen und der damit verbundenen Festspielkultur auseinander. Wenngleich aus der Sicht des Historikers und Archivars die Eignung von bestimmten urkundlich bezeugten Daten als Grundlage für historische Festivitäten immer wieder in Frage zu stellen sei, so zeigte Tausche auch positive Aspekte solcher Veranstaltungen wie die Werbewirkung für das Stadtmarketing und die Förderung von Bürgersinn und Gemeinschaftsgeist auf. Unter dem Titel „Partnerschaftsprobleme oder Kooperation für die Region“ referierte *Gerhard Rechter* (Staatsarchiv Nürnberg) über die Zusammenarbeit seines Hauses mit Museen und historischen Vereinen in Mittelfranken und plädierte für eine Positionierung der Archive als historische Kompetenzzentren. Die Funktion der Beratung und Geschichtsvermittlung wachse den Archiven durch die von ihnen verwahrten Quellen zu. Durch Defizite im Lehrangebot der Universitäten konzentriere sich die Kompetenz gerade auf dem Gebiet der historischen Hilfswissenschaften immer mehr auf den Kreis der Facharchivare. Der Vortrag von *Martin Dallmeier* (Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, Regensburg), der mit der provokativen Frage „Rechnet sich Geschichte?“ überschrieben war, beleuchtete anhand aktueller Beispiele das Spannungsverhältnis zwischen kultureller Verpflichtung und

historischer Wirklichkeit einerseits und Kommerz und Tourismusmarketing andererseits. Er beklagte insbesondere die unreflektierte Ökonomisierung historischer Begriffe und die Reduzierung der Wertigkeit von Archiven und Museen auf materielle und kommerzielle Kriterien. *Josef Kirmeier* (Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg) zeigte unter dem Thema „Zulieferer oder Mitgestalter“ Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Archiven und dem Haus der Bayerischen Geschichte, die über das bloße Verhältnis Leihgeber – Leihnehmer hinausgehen, auf. Neben Exponaten könnten die Archive auch inhaltlich-konzeptionelle Beiträge liefern, während das Haus der Bayerischen Geschichte umgekehrt Hilfestellung mit pädagogischem Know-how und Ausstellungstechnik zu bieten habe.

Dem Thema „Identität in Kirche und Wirtschaft – Der Beitrag der Archive“ widmete sich die zweite Arbeitssitzung, die von *Johannes Laschinger* (Stadtarchiv Amberg) moderiert wurde. *Peter Pfister* (Archiv des Erzbistums München und Freising) und *Andrea Schwarz* (Landeskirchliches Archiv Nürnberg) referierten über die Bedeutung der Pfarrarchive in der katholischen und der evangelischen Kirche als Zentren geistlicher und kultureller Identität; für den Umgang mit Pfarrarchiven präsentierten sie verschiedene Optionen wie die Zentralisierung (unter Eigentumsvorbehalt), die Unterbringung und Bearbeitung vor Ort (durch freiberufliche Fachkräfte oder durch interessierte und ortskundige Laien unter fachlicher Aufsicht) und die subsidiäre Archivpflege (Archivare des Zentralarchivs erschließen ein vor Ort verbleibendes Pfarrarchiv). *Andreas Heusler* (Stadtarchiv München) konstatierte am Beispiel der Zwangsarbeiterproblematik einen Wandel der Unternehmenskultur von anfänglicher Verweigerungstaktik, die durch hartnäckiges Beschweigen oder Ausblenden der NS-Zeit geprägt war und den Historikern den Zugang zu firmeneigenen Quellen verwehrte, zu wachsender Öffnung und Aufgeschlossenheit für die Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Fragestellungen und ebenso für die Förderung entsprechender Forschungsarbeiten. Aus der Sicht des Unternehmensarchivs beleuchtete abschließend *Johann Raiger* (BMW Group Konzernarchiv) unter dem Titel „BMW Markentradition“ die Bedeutung von Archivarbeit und Traditionspflege, die sich aus kommerziellem Interesse nicht in musealer Rückschau erschöpfe, sondern – nach dem Motto „Zukunft braucht Herkunft“ – einen festen Bestandteil des Marketings bilde.

Im Rahmen eines Festaktes, der bereits am Vortag des Vortragsprogramms im Großen Rathaussaal der Stadt Amberg stattfand, überreichte der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, den „Bayerischer Janus 2005“ an Dr. Martin Geiger, der damit für seine herausragenden Verdienste bei der Förderung des kommunalen Archivwesens und der historischen Stadtkultur ausgezeichnet wurde. Der Bayerische Archivtag honorierte mit der Verleihung des Anerkennungspreises insbesondere die baulichen, finanziellen und personellen Weichenstellungen, mit denen der Historiker und Jurist Geiger als langjähriger 1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn engagiert, einfallsreich und allen Schwierigkeiten zum Trotz dazu beigetragen hatte, das Stadtarchiv Wasserburg zu einer vorbildlichen archivischen Einrichtung im Freistaat Bayern zu machen. Die Einweihung des Neubaus des Wasserburger Stadtarchivs im April 2002 war eine der letzten Amtshandlungen Geigers gewesen. Geiger erklärte in seinem Dankeswort, dass er den Preis stellvertretend für all jene Kommunen annehme, die sich im Rahmen ihrer begrenzten Möglichkeiten immer wieder darum bemühen, dem gesetzlich fundierten Auftrag zur Pflege des örtlichen Archivwesens gerecht zu werden. Die Tätigkeitsfelder, auf denen sich die öffentlichen Hände um die Pflege, Erhaltung und Vermittlung des kulturell-historischen Erbes bemühen, seien unabhängig von der gegenwärtigen Kassenlage fast immer stiefmütterlich behandelt worden. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssten jedoch endlich zur Kenntnis nehmen, dass „wir im globalen Dorf nicht nur im ökonomischen Wettbewerb stehen“; um im Konzert der Kulturen mit sicherer und selbstbewusster Stimme bestehen zu können, dürfe die lokale, nationale und europäische Geschichte nicht den Zwängen des Ökonomismus geopfert werden.

Den diesjährigen Janus, der von der Bayerischen Volksstiftung / Bayerischen Einigung e.V. finanziert wurde, hat das Künstlerpaar Hanna Regina Uber und Robert Diem aus Aschach bei Amberg geschaffen. Er besteht in einer Kleinplastik aus Bronze, die die Doppelköpfigkeit des römischen Gottes und im übertragenen Sinn die

Verbindung von Verganem und Zukünftigem, wie sie die Archive als Speicher des kulturellen Gedächtnisses gewährleisten, visualisiert. Aus dem Gesicht der Vergangenheit formiert sich das Gesicht von Gegenwart und Zukunft. Eine schwarze, fast undurchdringliche Bronzeplatte verhindert den unmittelbaren und vollständigen Durchblick. Doch zwischen beiden Gesichtskonturen bestehen drahtähnliche Verbindungen, die in unregelmäßigen Linien verlaufen und die Wand durchbrechen. Sie symbolisieren verschiedene Überlieferungsstränge, die punktuelle Einblicke in die komplexen Zusammenhänge der Vergangenheit gewähren.

Im Rahmen des Bayerischen Archivtags fanden auch Treffen einzelner Archivarsgruppen statt. So befassten sich die Arbeitsgemeinschaft bayerischer Kommunalarchivare, die sich zu ihrer 39. Jahrestagung versammelte, sowie die Universitätsarchivare und Archivare an Archiven wissenschaftlicher Einrichtungen mit Fragen und Problemen zu aktuellen Themen. Das Treffen der Kirchenarchivare stand unter dem Thema „Quellen in kirchlichen Archiven zu den benachbarten tschechischen Bistümern“. Die Vorträge des 4. Bayerischen Archivtags werden in Band 3 der Zeitschrift „Archive in Bayern“ veröffentlicht, der 2006 erscheinen soll.

Maria Rita Sagstetter

Kontaktadresse:

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Postfach 22 11 52

80501 München

Tel. 089/28638-2482

E-mail poststelle@gda.bayern.de

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2005.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München

Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2005, Nr.081

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2005/081-05.pdf>